

Erscheint täglich
am 6 Uhr früh in der
gezogen Druckerei, Redakteur,
straße 20. — Die Redaktion
findet sich Sifianstraße 24
(Sprechstunden von 5 bis 6
Uhr p. m.), die Verwaltung
Luisenplatz 1 (Papierhand-
lung Joh. Kemptel).

Vorsprecher Nr. 58.
Posttag der Druckerei des
"Polaer Tagblatt"
M. H. Kemptel & Co.,
Herausgeber:
Redakteur Hugo Dukek.
Als die Redaktion und
Druckerei verantwortlich:
Hans Lorbek.

Polaer Tagblatt

18. Jahrgang.

Pola, Mittwoch, 14. November 1917.

Nr. 4049.

Der Sperrgürtel bei Primolano durchbrochen.

Unser amtlicher Tagesbericht.

Wien, 13. November. (KB.) Amtlich wird ver-
lautbart:

Italienischer Kriegsschauplatz: In den Sieben Ge-
meinden wurden dem Feinde weitere Höhenstellungen
entzogen, östlich von Grigno erfüllten österreichisch-
ungarische Truppen das Panzerwerk Leone auf dem
Cima di Campo, gleichzeitig gelangte die Panzerfeste
Cima di Lana gesprengt in unsere Hand. Mit dem
Fall dieser beiden Werke ist in die stärkste Sperr-
gruppe der italienischen Grenzbefestigungen Breidje ge-
legt. Lazon und Tonzo sind genommen. Die Truppen
des Feldmarschalls Conrad haben in den letzten Tagen
über 2500 Gefangene eingefangen. Im Cordevoletal
wurde ein italienisches Regiment abgeschnitten und zur
Kapitulation gezwungen. Wir führten einen Überst.,
vier Stabsoffiziere und 4000 Mann als Gefangene
ab. In der unteren Piave stellenweise lebhafte Kampf-
tätigkeit.

Deutscher Kriegsschauplatz: Außer einem Stoßtrupp-
unternehmen bei Gorobistchi nichts von Belang.

Albanien: Unverändert.

Der Chef des Generalstabes.

Bericht des deutschen Hauptquartiers.

Berlin, 13. November. (KB.) Aus dem Großen Hauptquartier wird amtlich gemeldet:

Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe Kronprinz
Kämpft: In Flandern wachten wir durch Feuer und
im Gegenstoß starke Erkundungsabteilungen ab, die
am frühen Morgen von den Belgern im Pferdgebiet,
von den Engländern auf der Kampffront gegen unsere
Stellungen vorgedrungen waren. Der Artilleriekampf
blieb geringer als an den Vortagen. Am Abend ver-
stärkte sich das Feuer bei Dijmuiden und in einigen
Abnahmen des Hauptkampfgebietes. — Heeresgruppe
deutscher Kronprinz: Nördlich Brüssel brachte ein ent-
schlossener durchgehüteter Handstreich unserer Infanterie
Gefangene und Maschinengewehre ein. Auf dem östlichen
Maasufer war die Artillerietätigkeit rasch über-
schlagen. — Leutnant Vongratz errang den 22. Bize-
selubebel Buckler den 25. Rüttleg.

Ostlicher Kriegsschauplatz: Südlich von der Bahn
Riga-Petersburg wiesen unsere Potenzen den Angell
einer russischen Streitabteilung ab. Südöstlich von Gor-
odische war ein Unternehmen deutscher und österreichisch-
ungarischer Stoßtrupps erfolgreich.

An der mazedonischen Front schwoll der Artilleriekampf
auf den Höhen östlich von Baralow im Cerna-
bogen zu erheblicher Stärke an.

Italienischer Kriegsschauplatz: In den Sieben Ge-
meinden entzogen wir den Italienern den Monte Logara.
Die im Gebirge zwischen Valtagana und dem Signan-
tale vorgehenden Truppen erfüllten das Panzerwerk
Leone auf der Cima di Campo und die Panzerfeste
Cima di Lana. Tonzo ist in unserem Besitz. In
der unteren Piave hat das Artilleriefeuer zugegommen.

Der Erste Generalquartiermeister v. Lubendorff.

Bericht des deutschen Admiralsstabes.

Berlin, 13. November. (KB.) Das Wolffbüro meldet:

Durch die Tätigkeit unserer Unterseeboote im Spe-
zialgebiete um England sind wiederum 16.000 Brutto-
registertonnen versenkt worden.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Türkischer Bericht.

Konstantinopel, 12. November. (KB. — ATM.) Das Hauptquartier teilt mit:

Am rechten Flügel der Sinaifront wurde feindliche
Kavallerie zurückgeschlagen.

An den übrigen Fronten nichts Neues.

Berichte der feindlichen Generalstäbe.

Italienischer Bericht vom 11. November. Gestern
bei Tagesanbruch passte der Feind nach Artillerie-
vorbereitung, die schon am Vorabend einzog, Potenzen
unserer Beobachtungslinie in der Umgebung von Asiago
und griff unsre Nachhuten bei Gallio und am Punkt
116 an. Nach lebhaften Kampfe vermochte er diese
Stellungen zu besiegen. Unsere 16. Sturmabteilung, so-
wie Detachements der Brigaden von Pisa (29. und 30.
Regiment), von Toskana (77. und 78. Regiment) und
des Verbündetenregiments eroberten in einigen aufein-
anderfolgenden energischen Gegenangriffen das verlorene
Gelände zurück, drängten den Gegner zurück und machten
etwa 100 Gefangene. Eine feindliche Vorhutabteilung,
mit der wir in der Ortschaft Tezze (Val Sugana) zu-
sammentrafen, wurde rasch angegriffen und gefangen
genommen. Am Piave rückten unsre Deckungstruppen
feindliche Abteilungen zurück. Sie gingen dann auf das
rechte Ufer des Flusses über und zerstörten die Biber-
Brücke. Am mittleren und unteren Piave Artillerie-
tätigkeit und Maschinengewehrtrommelfeuern.

Italienischer Bericht vom 12. November. Vom Stel-
vio bis zum Alpenjoch gingen keine bemerkenswer-
ten Ereignisse fort. Am Plateau von Asiago er-
neuerte der Feind am Nachmittag einen Angriff gegen
unsre Linien im Abschnitt Baglio-Monte Longara—
Punkt 1644—Moleteina. Die Aktion des Gegners schei-
terte völlig in unserem Artillerie- und Maschinengewehr-
feuer. Am Nordende der Angriffsfront, wo der In-
fanteriekampf erbittert war, unternahmen die Amerikaner
einen Gegenangriff und es gelang ihnen, einige Ge-
fangene zu machen. Auf dem Rest der Front im Ge-
biete leisteten unsre vorgehobenen Truppen in Ge-
sicht mit den Vorhuten des Gegners überall wirksam
Widerstand. In der von der Piave durchströmten Ebene
lebhafte Feuerstätigkeit.

Französischer Bericht vom 12. November, nach-
mittags. An der Front Châume-Wald — Bezonvaux
dauerte die Artillerietätigkeit während der Nacht an.
An der übrigen Front war die Nacht ruhig.

Englischer Bericht vom 12. November, vormittags.
Ausser der üblichen Artillerietätigkeit beiderseits des
Kampfraumes nichts Besonderes.

Englischer Bericht aus Ägypten vom 11. Novem-
ber. General Allenby berichtet, dass der Vormarsch seiner
Truppen gestern fortduerte, und dass sein linker Flügel
in der Nachbarschaft von Elat, dem alten Adob, 14
Meilen nördlich von Wadi-Hess, stand. Die Nachhut
des Feindes besetzte die Linie längs des Nordarmes
des Wadi-Sukkeron. Das königliche Fliegerkorps be-
waffnet am selben Tage den Eisenbahnknorpunkt Nadi-
Surat mit Bomben. Auf dem Bahnhof, auf dem sich
eine große Anzahl rollender Güter befanden und auf dem
Stationssgebäude wurden mehrere Treffer beobachtet, die
einen beträchtlichen Schaden verursacht haben müssen.
Unter berittenen Truppen berichtete, dass sie am Frei-
tag folgende Verluste machten: 5 15-cm-Haubiten, 8 Feld-
geschütze, 10 Offiziere und 700 Mann, sowie viel Va-
gag. Da die Ausdehnung des Schlachtfeldes 900 Qua-
dratmeilen beträgt, wird es einige Zeit dauern, bis die
vollständige Liste der Verluste aufgestellt sein wird. Über
das Unternehmen der Narvikschles.-Omanry vom 8. d.
jind jetzt folgende Einzelheiten eingegangen: Ein General,

Einzelpreis 10 Heller.

Bezugsgebühr:
Monatlich . . . 3 K 20 h
Vierteljährlich . . . 9 K — l.
Für das Ausland erhält sich
die Bezugsgebühr um die
Postportoabfertigung.

Postsparkassenkonto
Nr. 138.575.

Unzeigelpreise:
Eine Postkarte (4 mm hoch
5 cm lang) 30 h. ein Wort
in Postkarte 8 h. in Set:
druck 12 h. Reklamenach-
richten werden mit 2 K für
eine Garmonzelle, Anzeigen
zwischen Tag mit 1 K für
eine Postkarte berechnet.

der eine Erkundung in der Nähe von Huj kommandierte,
vermerkte eine ziemlich starke feindliche Abteilung mit
Geschütz, die etwa 2500 Yards entfernt in nordöstlicher
Richtung marschierte. Er befahl der Osmanry, den zu-
rückliegenden Feind anzugreifen. Der Angriff wurde im
heftigen Kanonen- und Maschinengewehrfeuer ausge-
führt mit Mu und Schnell, der besten Überliefe-
rungen der britischen Kavallerie würdig. 12 Kanonen
wurden genommen, nachdem die österreichisch-ungarischen
Kanontiere an den Kanonen getötet oder verwundet wurden.
3 Maschinengewehre und 100 Gefangene wurden
gleichfalls eingebracht. Dies brach den Widerstand völlig
und ermöglichte uns, bis nach Huj vorzustoßen.

Englischer Bericht aus Ägypten vom 12. No-
vember. General Allenby meldet, dass sich die Türken
hinter dem nördlichen Arm des Wadi-Sukkeron ihre
Stellung eingerichtet, die sich nach Südwärts erstreckt
und die Obrut und Hebron deckt. Unsere berittenen
Truppen kamen aber in der Richtung auf Eltin etwas
voraus und schossen Truppen gegen die rechte Flanke.
Ein nächtlicher Angriff des Feindes führte zur Er-
kennung, dass dieser Maschinengewehre. Wir finden noch
immer eine große Menge aller Art Kriegsmaterial, das
von den Türken im Eich gelassen worden war, dar-
unter 70 Progen und Positionen in gutem Zustand.

Unser Mittags- und Abendbericht.

Wien, 13. November. (KB.) Aus dem Kriegs-
ressiguarier wird vom 13. November, mittags, mit
geteilt: Die Truppen des Feldmarschalls Freiherrn von
Conrad haben den Sperrgürtel bei Primolano durch-
brochen. Die zwei starken Werke, Cima di Campo und
Cima di Lana, sind in unserer Hand.

Wien, 13. November. (KB.) Aus dem Kriegs-
ressiguarier wird vom 13. November, abends, ge-
meldet: Bei der Heeresgruppe FM. Freiherr v. Conrad
weiteres Fortschreiten. An der Piave ist die Lage un-
verändert. Neben den Bürgerkrieg in Russland keine
neuen Nachrichten.

Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 13. November. (KB.) Das Wolffbüro meldet: Im Westen, im Osten und in Mazedonien nichts
Wesentliches. Südlich vom Suganatal wurden weitere
Höhenstellungen genommen.

Herrenhaus.

Wien, 13. November. (KB.) (Herrenhaus.) Das
Herrenhaus trat heute zu einer außerordentlichen Sitzung
zusammen. Die Mitglieder sind im Festgewande er-
schienen. Präsident Fürst Windischgrätz hielt eine Rede,
in der er hervorhob, dass der Grund der heutigen Sitzung
die Rettung Seiner Majestät unseres vielgeliebten Kai-
sers und Königs aus ernster Lebensgefahr ist. In den
reisenden Fluten, im Gewebe jenes Stromes, an
dessen Ufern sich Schlachten von weltgeschichtlicher Be-
deutung abgespielt haben, hat ein erbitterter Kampf treuer
Männer stattgefunden, um den Kaiser der Gewalt der
Wellen zu entreißen, den Kaiser, der im Augenblide
höchster Gefahr in edler Selbstvergeltung auf die
Erhaltung des Lebens deiner bedacht war, die ihm hei-
lige Mission. Diese Nachricht hat in den Kreisen der
Bevölkerung großen Jubel ausgelöst und aus den Herzen
aller stieg das Gebet zum Allmächtigen empor, dass
dass kostbare Leben des Kaisers bewahrt bleibt. Der
Präsident unterbreitete dem Hause einen, mit der Dring-
lichkeit ausgestatteten Antrag, der das Präsidium er-
mächtigt, im geeigneten Wege Ihrer Majestät der Kai-
serin die Sicherung des Hauses zu übermitteln, dass
das Herrenhaus an den Gesäulen, welche das Herz der

Mitterhöchste Frau seit dem Abend jenes denkwürdigen Tages erfüllten, ließ ergeben und warm Anteil nimmt. Das Herrenhaus spricht seine Anerkennung denjenigen aus, die in treuem Alsharen und mutigem Einsetzen des eigenen Lebens dazu begegneten haben, daß der Kaiser erhalten blieb. Der Antrag wurde einstimmig angenommen und am Schluß der Sitzung ein dreifaches, begeistertes Hoch auf den Kaiser ausgebracht.

Abgeordnetenhaus.

Wien, 13. November. (KB.) (Abgeordnetenhaus.) Zu Beginn der Sitzung hielt Präsident Dr. Groß folgende Ansprache: Seine Majestät, unser allerdankbarster Kaiser und König ist aus großer Lebensgefahr glücklich errettet und damit unser Vaterland vor einem Unglück mit unbeschreiblichen Folgen bewahrt worden. (Das Haus erhebt sich.) Alle Völker Österreich-Ungarns sind kaum zum vollen Bewußtsein der großen und drohenden Gefahr gekommen, da wir ganz gleichzeitig mit der Nachricht von der Gefahr die Nachricht von der Rettung erhielten. Gewiß aber haben alle Völker unseres Vaterlandes die Nachricht von der Rettung als eine Erlösung angesehen, und ich bin überzeugt, in Ihrer aller Sinne gehandelt zu haben, wenn ich mich zum Herrn Ministerpräsidenten begeben habe, um ihm den Ausdruck der immigen Freude des Abgeordnetenhauses über die glückliche Rettung kundzugeben und ihm zu bitten, diesen Ausdruck an die Stufen des Thrones gelangen zu lassen. (Lebhafte, anhaltender Beifall und Händeklatschen.) Möge die glückliche Rettung Seiner Majestät ein günstiges Vorzeichen für seinen weiteren Lebenslauf, für die von ihm so glücklich begonnene Aktion gegen unfeindliche Stäaten (Lebhafte, anhaltender Beifall und Händeklatschen), möge sie vor allen ein glückliches Vorzeichen sein für die baldige Errichtung des von uns allen heiß ersehnten Tales, eines ehrwerten Friedens. (Lebhafte Beifall.) Gott erhalte, Gott beschütze Seine Majestät Kaiser Karl der Erste lebe hoch, hoch, hoch! Das Haus bringt ein dreimaliges begeistertes Hoch aus. Der Ministerpräsident teilte in einer Anschrift mit, daß Seine Majestät die Kundgebung des Abgeordnetenhauses anlässlich Seines Namensfestes dankend zur Kenntnis genommen habe. Die Wahl des Quondamputenten wird auf die Tagesordnung einer der nächsten Sitzungen gesetzt. Das Haus geht zur Tagesordnung über, d. i. Fortsetzung der Verhandlung des Ausschußberichtes über die Regierungsvorlage, betreffend die kaiserliche Verordnung vom 9. August 1914, wegen Bewilligung von Ausgabe von Vorschriften über die Sonntagsruhe und die Lohnzahlung beim Bergbau während der Dauer der durch den Kriegszustand verursachten außerordentlichen Verhältnisse.

Wien, 13. November. (KB.) (Abgeordnetenhaus.) Nach einer längeren Debatte werden die Regierungsvor-

lagen gemäß dem Berichte des Ausschusses angenommen, darunter auch der Parag. 3, Abs. 3, welcher Minimallöhnung versiegt. Hierauf wird der Bericht des Budgetausschusses über die Anträge, betreffend vorstehende Zuweisung von 70 Millionen Kronen an die Länder zum Zwecke der Gewährung und Erhöhung der Rentenzulagen für Lehrpersonen, angenommen. Ein Antrag Dr. Korosec auf Zuweisung von 100 Millionen wird abgelehnt. Das Haus verhandelt sodann den Bericht des Gesundheitsausschusses über die Anträge, betreffend die Bekämpfung der Tuberkulose und der Geschlechtskrankheiten. Nach dem Referenten Dr. Michel erklärt der Minister des Innern Graf Doggenburg, daß es möglich sein werde, einen Gesetzesentwurf zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten noch im Laufe dieses Jahres dem Hause zuzuwiesen. Das Problem sei so außerordentlich schwierig, daß man sich nicht zu zuverließenden Hoffnungen bezüglich der staatlichen Gesetzgebung auf diesem Gebiete hingeben dürfe. Doch wenn wir alle zusammenarbeiten, um die Frage der Prostitution endlich zu regeln und die Gefahr zu beseitigen, die nach der Demobilisierung auf uns anfärden wird, füllt nicht dagegen entweder vorgeordnet wird, werden unsere vereinten Kräfte doch dazu beitragen, daß wir des Uebels Herr werden. Schluß des Ministeriums des Innern ist diesbezüglich mit der Militärverwaltung bereits seit längerer Zeit ein Zusammensetzen arbeiten in die Wege geleitet und die weitergehenden Verfügungen sind getroffen worden. Was die Tuberkulose betrifft, ist in den meisten Kronländern schon viel geschehen. Der Minister teilt mit, daß durch die Schaffung von Kurkünsten, die eine möglichst große Zahl von Tuberkulosekranken aufzunehmen in der Lage werden, den heimkehrenden Kriegern die Möglichkeit der Heilung geboren wird. Der Minister stellt fest, daß die Leistung der Arzte während des Krieges überwältigend war. (Lebhafte Beifall und Händeklatschen.) Man möge daran denken, wie wir im vierten Kriegsjahr dastehen, ohne daß eine große Seuche in das Hinterland gebroden wäre. Keiner hätte dies für möglich gehalten. (Zustimmung.) Das verdient die Anerkennung eines jeden und der Minister würde es als schauderhaftes Unkraut betrachten, wenn diese großen Verdienste der Arzte nicht anerkannt würden. Der Minister schließt: Wenn wir nicht alles aufgeboten hätten, würden wir uns einen Vorwurf machen müssen. (Lebhafte Beifall.) Nachdem noch mehrere Redner gesprochen hatten, wird die Verhandlung abgebrochen und die Sitzung hierauf geschlossen. — Um 6 Uhr abends wurden die Delegationswahlen in einer eigenen Sitzung vorzunommen.

Wien, 13. November. (KB.) In der heutigen Delegationswahlversammlung wurden gewählt: Für Steiermark Freiherr v. Panz und Tomešić, zum Erzäh-

mann Bischig, für Kärnten Dr. Waldner zum Erzähmann Doberring, für Krain Dr. Korosec, zum Erzähmann Ritter v. Bogatz, für Görz Ton, zum Erzähmann Dr. Gregoric, für Tirol Anton zum Erzähmann Dr. Grigorović; bei der Wahl für Wien mußte, da keine Stimmenreihen abgestimmt waren, die Wahl auf die Siegung vorstehenden zurückgehen.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Vora, 13. November 1917.

Immer unwahrscheinlicher wird es, daß die Italiener einstehen werden, die Frontlinie zu halten. Die Hauptseite — das Panzerwirkung von Brumolo — die in einer Breite von rund 10 Kilometern zwischen Brumolo und Tongia die Flughäfen der Brenta und die Nebenkünste des Eismon schützt, die ihnen durchbrochen. Der Ort Tongia am Eismon, dessen Einnahmehöhe gesichert wird, liegt n. W. ganz 10 Kilometer westlich von Felde an der Poave, das nun von zwei Seiten gefüllt ist, einerseits von der Arme, die von Belluno passiert, anderseits von der Gruppe Conradi. Brumolo sperrt den Zugang zur Brenta, zur Orientierung sei der Ort Brumolo erwähnt, der auf jeder Karte zu finden ist und deutlich zeigt, wohin der Angreifer der Gruppe Conradi führen soll. Die Lage an der Poavefront erweist dennoch für das italienische Heer äußerst gefährlich, so daß man leichtlich die Rückzug und daher Linie wird erwägen müssen, es müßte dann sein, daß es den Italiener gelingt, durch Gegenangriffe den Befehl der Herrschaft Conradi zum Stehen zu bringen.

Auf den übrigen Fronten kein wesentliches Ereignis.

Die Friedensfrage.

Wien, 11. November. (KB.) Unter Massenbeteiligung der Arbeiterschaft stand heute im großen Konzerthauspalast eine von der sozialdemokratischen Partei veranstaltete Versammlung statt, welche nach den massenhaften Zustimmungen aufgenommenen Ausführungen der Reichstagsabgeordneten Dr. Ellenbogen, Tomešić, Renner und Dr. Adler eine Resolution einstimmig annahm, wonin der Sieg der Petersburger Arbeiter als Beginn einer neuen Epoche im Befreiungskampf des internationalen Proletariats begrüßt und die Hoffnung ausgedrückt wird, daß es den vereinigten Bemühungen der Arbeiter aller Länder endlich gelingen wird, den wölkernordenden Krieg Einhalt zu gebieten. Die Arbeiterchaft Wiens ist überzeugt, daß das Ende des Krieges herbeigeführt werden kann, wenn das Deutsche Reich und Österreich-Ungarn die von der sozialen Demokratie ihnen entgegenstrebende Hand ergriffen, und

Bon Polens Seele.

Ein Versuch von Stanislaw Przybyszewski.
(Eugen Diederichs Verlag in Jena 1917. Preis kartonierte 2 Mark.)

Besprochen von S. D. Fangor.

Die Notwendigkeit, mit dem Wesen der polnischen Kultur vertraut zu werden, schien dem deutschen Volke bis vor kurzem nicht einzuleuchten, und es wäre auch weiter so geblieben, hätte der Weltkrieg die politische Frage nicht aufgerollt und schon aus praktischen Gründen die Aufmerksamkeit in diese Richtung gelenkt. Was mußte man denn eigentlich von dieser Seele, was von Polens großer Kultur, die in ihrer Gesamtheit den anderen europäischen in keiner Beziehung nachsteht? Politisch sah man nur eine durch Indifferenz gerückte Nation, deren Verlangen nach staatlicher Existenz als utopistische Phantasie erschien; die Kenntnis aber, die man vom geistigen Anteil dieses Volkes an der Weltkultur hatte, war im großen und ganzen gleich Null. — Ein paar literarische Gedanken waren vielleicht der Name Skłodowska nicht unbekannt (freikörperliches Huldürften, denn ein Goethe war es, der ihm höchste Anerkennung zollte), man schätzte Skłodowska als den Dichter von „Duo vobis“, und die Musikalischen wußten von Chopin, wenn auch mit der Einschränkung des Zweifels, ob er ein französischer oder polnischer Dichter wäre. — In den vorliegenden drei Namen erschöpfte sich das Gesamtbild der polnischen Kultur beim deutschen Intellektuellen, und es gab nur wenige, die es der Mühe wert fanden, diese ganz nebelhafte Vorstellung durch eingehenderen Studien plastischer zu machen.

Nun, da wir durch Leid und Kriegseinmarsch mit dem polnischen Volke verbunden sind, da wir den Grundstein zu seiner Wiederaufrichtung gelegt haben und in treuer Bundesgenossenschaft mit diesem Nachbar in Zukunft leben wollen, ist es höchste Zeit, Polens Wesen gründlich kennen zu lernen. Die Japaner, Chinesen und Indianer, die zu ergründen wir uns so lange verständigst fühlten, können wir nun getrost beiseite schließen, Zeit aber, höchste Zeit wird es, sich mit Polen zu be-

fassen, schon aus rein egoistischen Gründen, da uns die Geschichte an so manchem Beispiel zeigt, wie bitter solches Versäumnis sich zu rächen pflegt. — Stanislaw Przybyszewski — (literarisch Bewanderten ist er nicht fremd; er hat ursprünglich nur deutsch geschrieben und war mit Arno Holz und Richard Dehmel einer der unentwegtesten Vorkämpfer bei der Revolutionierung der deutschen Literatur in den Neunzigerjahren) — Przybyszewski also, „der deutschsprechende Pole mit dem unausprechlichen Namen“, wie man ihn zu nennen pflegt, hat es im vorliegenden Essay unternommen, die Eigenart des polnischen Wesens, dessen kulturellen Werdegang und dessen Großtaten in Kunst, Literatur und Wissenschaft, kurz „Polens Seele“, wie er es trefflich ausdrückt, dem deutschen Volke zu vermitteln, zwischen Polen und dem deutschen Volke eine Brücke zu schlagen, die ein gegenseitiges Sichkennenlernen erleichtern und bei den Deutschen die noch immer nicht recht gewürdigte Tatfrage vermittelet soll, daß Polens Kultur einen Sonderfaktor der Allgemeinkultur bedeutet, ohne dessen Zufluß das Riesenbevölkerungsreich der Weltkultur wesentlich ärmer wäre.

Die vorgezeichnete Ausgabe hat Przybyszewski im knappen Rahmen seines mit 91 Seiten gähnenden Essays mit außerordentlicher Endringlichkeit durchgeführt. — Als gründlicher Kenner der polnischen Kultur in der Gesamtheit ihrer Offenbarungen und zugleich als Dichter von grohem Temperament und hervorragender Gestaltungskraft hat er in seiner impulsiven, leidenschaftlich bewegten Art Polens Seele analysiert und uns die heilen Lichtenwege gezeigt, auf denen sie den erhabensten Zielen zustrebt, hat uns die Möglichkeit vermittelt, auf der Grundlage dieser Erkenntnisse tiefer und tiefer in die geniale Eigenart des polnischen Wesens zu dringen, unser eigenes Innenselben auf diesem Wege reicher zu gestalten.

Wird man in deutschen Kreisen für diesen prachtvollen Essay des berühmten Dichters das notwendige Verständnis aufbringen? Wird man nicht sagen, er sei eine schöne, der Wahrheit jedoch enträtselte Phantasia? Ich befürchte dieses Missverständnis um so mehr, als Przybyszewskis Ausführungen so leidenschaftlich durch-

puslit und in dichterisch so schöner Form dargebracht sind, daß man leicht der Ansicht verfallen kann dichterische Verzückung habe die mal die Schranken der Sachlichkeit durchbrochen und gezeigte Einsichtskraft militärischen Spielmanns. Wer so dachte, kennt nicht Polens Seele, dieses Niemandkönigliche, was die Zergliederungslust psychologisch geprägte Denkens beinhaltet kann, ihr den ist es Zeit, durch weiteres Studium und Eigenwahrnehmung sich zu überzeugen, daß der Wunsch nicht Bater des Gedankens war, als der Dichter seine Ideenstränge knüpfte. In einer wortkünstlerisch ganz einzigartigen Paraphrase der Lis-Moll-Polonoise und der B-Moll-Sonate Chopins, in denen — so läßt es Przybyszewski — Polens Seele in ihrer auffälligen Differenziertheit einzufangen ist, klingt das Buch aus, jede Zeile eine dichterisch bezeichnante Mahnung an das deutsche Volk, nicht zu vergessen, daß kein östlicher Nachbar ein großes, kulturell auf sehr hoher Stufe befindliches Volk ist. Die Notwendigkeit dieser Erkenntnisse hat Przybyszewski in seinem Bericht mit zwingendem Überzeugungskraft dargelegt; an seinen Lefern ist es nun, im Sinne eines kulturellen Zusammenhangs Deutschlands und Polens weiterzuarbeiten und Möglichkeiten zu verwirklichen, die, einmal ausgekreist, das Zustandekommen eines deutsch-polnischen Kulturblocks ergeben könnten.

„Wenn die Deutschen nur einen Bruchteil von dem Zeitanstand, den sie auf das Studium der exotischen Kulturen verwandt haben, für das benachbarte Slaventum überbringen hätten, würden sie mit Staunen erfahren haben, wie eng im Grunde die deutsche und die polnische Kultur verknüpft sind.“ sagt Przybyszewski in der Einleitung seines Essays. Solche Ansätze zu erweitern, kann niemals zu spät sein, möge auch manches äußerlich trennende dazwischen liegen. Przybyszewskis Wort hat in sich die Kraft, jeden Jüngenden aufzurütteln und wäre somit Berufsnidus auf der anderen Seite Nachbarvölker zu bewirksame zu machen. Daraum sei dieses Buch der augenblicklichen Weitgewissheit den Orientierenden Friedensziele wahrzunehmen.

sordert daher die österreichisch-ungarische Regierung auf, im Einvernehmen mit den verbündeten Regierungen die feindlichen Staaten sofort zur Eröffnung von Friedensverhandlungen einzuladen und in dieser Einladung ausdrücklich und unzweideutig zu sagen: Erstens, daß die Mittelmächte keinen Ländereiverlust antreten, und keine Kriegsentschädigung fordern; zweitens, daß die Mittelmächte Belgien, Serbien, Rumänien, Polen, Litauen und Kurland weder annexieren, noch sich politisch angliedern, noch sie im Innern wirtschaftlicher oder militärischer Abhängigkeiten erhalten wollen; drittens, daß die Mittelmächte dem Friedenskongreß konkrete Vorschläge über den Ausbau der Bölkereiches, über die internationale Abrüstung und über die Entscheidung aller Streitigkeiten zwischen den Bölkern durch obligatorische Schiedsgerichte vorlegen wollen; viertens, daß die Regierungen der Mittelmächte die heute in Russland tatsächlich bestehende organisierte öffentliche Gewalt anerkennen und ihr, sowie allen kriegsführenden Mächten zum Zweck der Einleitung von Friedensverhandlungen einen Waffenstillstand vorschlagen.

Da im Konzerthausstaat nur ein verschwindend kleiner Teil der Arbeiterschaft Platz finden konnte, versammelte sich vor dem Konzerthaus eine vieltausendköpfige Menschenmenge, an welche von improvisierten Rednertribünen aus sozialdemokratische Abgeordnete Appelle richteten. Die Zahl der Teilnehmer an der Friedenskundgebung wird auf über 30.000 geschätzt. Es ereignete sich kein Zwischenfall.

Englische Reden.

London, 12. November. (K.B.) Im Unterhaus erklärte Bonar Law, daß, um die militärischen Aktionen in bessere Übereinstimmung zu bringen, ein Kriegsrat eingesetzt worden sei, der aus den Premierministern, sowie aus je einem anderen Mitgliede der Regierungen Frankreichs, Italiens und Großbritanniens besteht. Der Kriegsrat wird, nach den Darlegungen Bonar Laws, in Maclellan wenigstens einmal im Monate zusammentreten, in anderem Orten, wie es die Zeit mit sich bringen würde. Über den Beitreit der anderen Großmächte der Alliierten wird verhandelt. Der Vertreter Englands wird Sir Henry Wilson, derjenige Frankreichs Sohn sein. Der Name des italienischen Vertreters konnte Bonar Law noch nicht angeben.

Paris, 12. November. (K.B. — Havas.) Bei dem vom Ministerpräsidenten veranstalteten Mahle sprach Lloyd George. Er begrüßte die Schaffung des militärischen Rates der Alliierten und sagte: Die Schub daran, daß der Sieg der Alliierten nicht schon längst gesichert sei, liege im Mangel wirklicher Eintracht in der Kriegsleitung. Die serbische Tragödie, die rumänische Katastrophe, der Zusammenbruch der Militärmacht Russlands beweisen, daß Frankreich, England, Russland und Italien vier Kriege führten, statt eines einzigen, und jetzt ereigne sich dasselbe Unglück in Italien und aus demselben Grunde. Wenn wir 1 Kilometer in die feindlichen Linien eindringen, wenn wir ein Dorf nehmen und einige hundert Gefangene machen, ergehen wir uns in berechtigten Sanktioen, denn das sind Beweise unserer Überlegenheit und die Gewähr für unseren schließlich Sieg; aber was würden wir sagen, wenn wir 50 Kilometer über die feindlichen Linien vorgedrungen wären, wenn wir 200.000 Gefangene gemacht und den Feinde 2500 seiner besten Geschütze mit riesenhaften Mengen Schießpulpa und Proviant weggenommen hätten? Wenn die Alliierten wirklich zusammengearbeitet hätten, müßten wir jetzt nicht das Unheil von unserem italienischen Verbündeten abwenden, sondern könnten es unseren Freunden zufügen. Der Krieg wurde durch Partikularismus verlängert und wird durch Einheit abgekürzt werden. Um Russland verzweifte ich nicht; aber selbst wenn ich daran verzweifeln sollte, bliebe mein Glauben an den endgültigen Triumph. Die Sache der Alliierten ist unerschütterlich. Ich versichere, daß wir siegen werden, aber ich möchte, daß wir so schnell als möglich und mit möglichst wenigen Opfern siegen. Der italienische Unterrichtsminister sprach den Willen Italiens für die Einigkeit der Alliierten aus und bewies den einmütigen Willen des italienischen Volkes zum Widerstand. Er begrüßte die Ankunft der alliierten Truppen in Italien und sprach das Vertrauen zum inneralliierten Ausschluß und zur unerschütterlichen Gewissheit des Sieges aus.

Niederland.

Wien, 13. November. (K.B.) Aus dem Kriegspressequartier wird mitgeteilt: Nach alten umlaufenden Nachrichten wäre es verfrüht, den Sieg Kerenski über die Sowjettruppen als vollendet anzusehen. Anzunehmen. Es hat im Gegenteil den Anschein, als ob die Erfolg in den blutigen Kämpfen bei Petersburg auf die Seite der Bolschewiki. Ein Aufruf Trotskis an die Armeen spricht von einem rauhwohlen Schlag, der in der Nacht vom 13. d. in der Nähe der Hauptstadt gegen Kerenski geführt worden sei. Diese Nacht ge-

höre der Geschichte an. Noch tote der Kampf weiter, noch bestünde Hindernisse, aber die Sache sei der Sieger wert. An der Front nehmen die Sympathiekundgebungen für die Sowjettruppen zu.

Kopenhagen, 11. November. (K.B.) Der Petersburger Korrespondent des norwegischen Blattes „Tidensbogen“ meldet: Der Arbeiter- und Soldatenrat legte einen Ausschuß ein, dessen Präsident Lenin ist, der zugleich den Posten eines Ministerpräsidenten bekleidet. Tschitsch in Minister des Außen. Nach allen offiziellen Ministerposten sind mit Marineminister besetzt. Der Minister und Soldatenrat ist jetzt Herr der Lage in Petersburg. Der Name; eine mit einer beweiswürdigen Läuferei verbundene Feste und Planungen vor sich. Ke erkt hält sich mit Aberglaube und Kornblume im Hauptquartier auf.

Aus Moskau wird gemeldet, daß die Marineminister auch dort die Oberherrschaft gewonnen haben.

Stockholm, 13. November. (K.B.) Svenska-Bureau meldet: Ein Gericht will wissen, die höchste Gewalt habe aus Petersburg ein Telegramm erhalten, wonach in der Nähe der Hauptstadt ein Kampf zwischen Truppen und Bolschewiki stattgefunden hat. Kerenski soll Sieger sein.

Stockholm, 13. November. (K.B.) Telegrafen-Bureau meldet von autoritativer Seite den Sieg der Truppen Kerenskis nach blutigem Kampfe in Petersburg.

Stockholm, 13. November. (K.B.) Meldung des Vertreters des Korr.-Bureaus: Gerichtsweise verlautet, die englische Gesandtschaft habe Mitteilung vom Einzuge Kornelius in Petersburg erhalten.

Politik und Krieg.

Aus Anlaß der Rettung des Kaisers aus erster Lebensgefahr fand am 13. I. M. vormittags, im reich geschmückten Dome von St. Sylt ein feierliches Hochamt mit Te Deum statt, das einen besonders festlichen Charakter durch die Anwesenheit Ihrer Majestät des Kaisers erhielt, die vom Standort des Kaisers eigens zu dieser kirchlichen Feier gekommen war. An dem Gottesdienst nahmen die Spitäler der Zivil- und Militärhöfe, die Konsuln der verbündeten Staaten, Vertreter der patriotischen Vereine alter Nationalitäten, die Schuljugend, sowie eine große Anzahl von Andächtigen teil. Die Feier schloß mit der Abjuring der Volks hymne, deren Worte gerade in diesem Augenblicke besondere Bedeutung gewannen und auf alle Anwesenden den tiefsten Eindruck machten.

Zur Greetlung Kaiser Karls. Das Haager Korrespondenzbüro teilt mit: Königin Wilhelmine hat Schwiegerin Kaiser und König Karl auf telegraphischen Wege beglückwünscht, daß er der Lebensgefahr entronnen ist. Die Königin-Mutter sandte ein Glückwunschkogramm an Ihre Majestät die Kaiserin und Königin Ita.

König Ferdinand der Bulgaren ist am 12. d. nachdem er sich bei Palmanova von unserem Kaiser getrennt hatte, begleitet vom Obersten sämtlicher Garden, Generaloberst Freiherrn von Dankl, in den Standort des Heeresfrontkommandanten Feldmarschall Erzherzog Eugen gefahren. Beim Erzherzog Eugen stand ein Feuerstuhl statt, an welchem der König mit seinen beiden Söhnen und dem Gefolge teilnahm. Dann fuhr der König nach Udine, dessen Schenkschwierigkeiten eingehend besichtigt wurden. Der König ließ sich die militärische Lage, wie sie zur Einnahme von Udine führte, erklären. In Udine sah der ihn begleitende Generaloberst von Dankl nach langen Jahren seine Vaterstadt wieder. Am Abend kehrte der König in seinen Standort zurück. Als er dort eintraf, erwartete ihn bereits der Generaladjutant Major Graf Hunyadi, der ihm ein Altershohes Handschreiben überab, mit dem König Ferdinand der Bulgaren zum Oberstinhaber des Feldjägerbataillons Nr. 26 ernannt wurde. Den König freute diese Ehre um so mehr, als Kaiser und König Karl sich bei dieser Auszeichnung desjenigen Truppenkörpers erinnert hatte, in dem der König seinerzeit als Leutnant eingetreten ist. Der König fand als echter, liebenswürdiger Soldat Worte wärmer Dankes. — Nachts hat der König mit den Prinzen und seinen Gefolge den südwärtigen Kriegschauplatz verlassen.

Der Minister des Neuherrn Graf Czernin ist mit Zeichnung am 13. d. in Vidapek eingetroffen.

Benedig. Dem „Telegraph“ zufolge meldet der Kriegskorrespondent Warprice aus dem italienischen Hauptquartier: Da die Kämpfe Benedig näherrückten, versuchte die italienische Regierung alles, um die nationalen Schätze vor Beschlagnahmen zu bewahren. Die Beschießung der Stadt wurde die alten Schäze vernichten. Deshalb wird alles aufgeboten, um dem Feind jeden Vorwand für Belagerung Benedigs als Festung oder als Teil der italienischen Verteidigungslinie zu nehmen. Kein Soldat darf die Stadt betreten. Die Zivilbevöl-

kerung wird aufgerufen, Gewaltausübung die Stadt zu verlassen.

Schweizerische Bahnwagen für französische Militärs Zweck. Aus guter Quelle verlautet, daß in Gegenwart ihres Ebenbahnenwagen, die für die Schweizer Lebensmittelversorgung bestimmt sind, zum Transport von französischen Truppen nach Paris bereit sind. Den

Krieg

Die Bevölkerung wird neuerdings darauf aufmerksam gemacht, daß auf den Strassen nur blau abgesteckte Dienstwagen kennen, die den durch Sammelverbündende weichen die Bevölkerung geführt.

Kundmachung. Das als Unterstand gegen ionische Fliegerangriffe bestimmte monarchische Haus Nr. 193 in der Salzgasse wurde für andere Zwecke bestimmt. Die Polizei die roten und gelben Legen anordnen werden kann angegeben, das nebenliegende Haus Nr. 195 als Aufenthaltsstätte zu benutzen. Der k. k. Feuerwehrkommandant, Hohenwarter in p.

Die Tätigkeit des Patriotischen Hilfsvereins vom Roten Kreuz für Niederösterreich in der Aufbauleistung. Der Verein hat bei Buchberg am Schneeberg einen Grundbeisitz erworben, an dem eine Anzahl für 200 Lungenerkrankte geschaffen werden soll. Einmal halbjährigem Bau, den Professor Dr. Schleicher im Auftrage an das Sanatorium Wiederwald für 60 lungenerkrankte Krieger erbauen ließ, hat der Verein in seine Verwaltung übernommen. Von weiteren im Betrieb des Vereins befindenden provisorischen Anlagen für lungenerkrankte Krieger kann erwähnt: Unter Oberndorf (100 Betten), Kierling (45 Betten), Schloss Adau (80 Betten), Wien, 13. Bez. (80 Betten), sowie eine Spezialanlage für innere Kranken mit besonderer Beurteilung der Erkrankungen der Luftwege in Hainburg (70 Betten). Eine Fürstegasse für Lungenerkrankte wurde im 20. Wiener Gemeindebezirk, Hellwag, 2, eröffnet und ist jeden Mittwoch und Samstag von 5 bis 7 Uhr frei zugänglich.

Fächerverkauf. Im Falle des Eintretens von Fieber werden diese heute nachmittags zum Verkaufe gelangen. Bezugsberechtigt sind heute die Lebensmittelkarten von Nr. 285 i. m.

Mitschriften.

Hafenadmiralats-Tagesbefehl Nr. 317.

Garnisonsinspektor: Ob. leutnant Röder.

Verätzliche Inspektion: Auf S. M. S. „Bellona“ Marineabsatz d. R. Dr. Prandstetter; in der Maschinenhalle (Spital) Leutnantsschiffz. a. D. Dr. Ritter v. Wenzel.

Kriegsanleihe. Für die Dauer der Zeichnungen auf die 7. Kriegsanleihe wird für die Marineangehörigen der Flotte und des Kreuzhauses Pola eine eigene „Zeichentelle“ der k. u. k. Kriegsmarine in Pola“ aufgestellt. Leitung: Marinemajor 1. Kl. d. R. Pilous, unterstehender des aufstellenden Dienstes. Zugestellt für den aussichtsreichsten Dienst bei der Zeichentelle: Marinemajor 2. Kl. Dzinger. Ansatzort: Marinekaserne, 2. Stock, Zimmer Nr. 180. Amtsstunden: Am Wochenenden von 8 bis 12 Uhr a. m. und von 2 bis 4:30 Uhr p. m.; an Sonn- und Feiertagen von 9 bis 11:30 Uhr a. m. Die Zeichentelle wird ihre Tätigkeit sofort beginnen. Sie ist ermächtigt, mit den verschiedenen Dienststellen unmittelbar zu verkehren. Der Zeichnungsschluß wird später verlautbart werden.

KLASSENLOSE

IX. Lotterie

125.000 Lose, 62.500 Gewinne.
Ziehung 1. Klassen 12. und 13. Dez. 1917
Preise für $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{3}$, $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{5}$
1. Kl. Klasse: K. 5.— 10.— 20.— 40.—
Amit. Preis und Erlöschein wird der Los-
sendung beigelegt. Bestellen Sie per
Postkarte bei der Geschäftsstelle 140
Leonhard Lewin, Wm. I., Wollzeile 12.

LEONHARD LEWIN WIEN 12 WOLLZEILE

Bilder von der Karst- und Tlonzofront.

50 farbige Kunstdräder nach Aquatellen und Zeichnungen des Kriegsmalers Prof. Ferdinand Bramberger. — Lieferung 1 Kr. 18.—. — Vorrätig bei E. Schmidt, Buchhandlung, Pola, Foro 12.

Lasset sie nicht im Stich! Zeichnet die 7. Kriegsanleihe!

Kleiner Anzeiger.

Ein gewöhnliches Wort 8 Heller, ein fertiggedrucktes Wort 12 Heller; Minimallaxe 1 Krone. — Für Anzeigen in der Montagsschau wird die doppelte Gebühr berechnet.

Großes unmögliches Zimmer, dreistufig, gassenseitig, parterre, kelliert, mit Gasbeleuchtung, eventuell Küchenbenützung, zu vermieten. Anschriften zwischen 5 und 6 Uhr nachm. Via Sergio 26, 1. St., links. R. **Mögliches Zimmer** an zwei Herren (nach italienisch-sprechende) zu vermieten. Via Stanisovitch Nr. 26. 1993

Zimmer mit Klavierbenützung gesucht. Anträge an die Administration d. Bl. 1982

Rechter Feizer, 33 Jahre alt, militärfrei, sucht Posten, eventuell auch als Hilfsarbeiter. Adresse in der Administration. 1992

Für alles oder Wirtschaftsrat, selbständige ernste Person, die kochen und wirtschaften kann, zu alleinstehendem Herrn gesucht. Legitimation vorhanden. Adresse in der Administration. 1994

Gefüllt wird per sofort ein deutschsprechendes reines Ehepaar (Haushälter) das gegen selbige trockene Wohnung (Zimmer und Küche) die Bedienung im Hochparterre übernimmt. Vicolo Muzio 3. 1996

Zwiebelplantzen (rot und weiß) und Salatplantzen zu haben bei Santo Zottoli. Via Medolino 79. 1980

Cürlicher Ceppi, sowie ein Paar gleiche Eselslatschen zu alleinstehendem Herrn gesucht. Preis Nebensache. Hain, Custozaplatz 1. 1991

Fall neuen Flotteranzug und Marineunteroffiziersmantel, schlanke Statur kauft Franz Kopek, S. M. S. „Lusin.“ 1990

Alfred Martinz:

Seemannsständchen.

Für Gesang und Klavier. — Preis K 2.—.



Politeama Ciscutti: Pola

Heute Mittwoch und morgen Donnerstag

Kino-Vorstellungen

mit nachstehendem Programm:

Feuerfliege

Drama in 4 Akten.

Dieses Drama, in welchem man die feine Kunst der Darsteller bewundern kann, enthält überaus wundervolle Szenen.

Vorstellungen um 2:30, 3:45, 5 und 6:15 Uhr p. m.

Eintrittspreise: Eintrittskarte für Parterre u. Logen 1 K, Logen 1 K 60 h, Fauteuils 30 h, Galerie 30 h.
Die Bänke bleiben frei.

Auch für Kinder.

Salonorchester.



Der endlose Weg.

Roman aus Sibirien von S. Orenham.

51 (Nachdruck verboten)

„Oh, du hübscher, kleiner Kerl! Darf ich ihn behalten, Vater?“

„Das Kind gehört dir. Ich werde dir einen Käfig machen.“

„Aber nein, Katinka,“ sagte Katia mit mittseligen Augen, „das geht doch nicht. Vielleicht warten eine kleine Katinka und ein kleiner Stepan und eine Mutter droben in den Iwogenen auf den braunen Bruder hier und sie würden sterben, wenn er nicht zurückkehre.“

Da ging ein sonderbares Jittern über Katinkas Lippen und ein Schlimmern kam in ihre Augen und sie sagte schnell:

„Läßt es gehen, Vater, läßt es gehen. Wir wollen nicht sein wie der böse Paschkin und es wegnnehmen von einer Mutter und einer kleinen Katinka. Läßt es gehen, Vater!“

Da setzte Stepan das Tierchen auf den Boden. Eine Sekunde lang lag es dort und verschwand dann wie ein Schatten, und der Lockenkopf klatschte verzagt in die Hände.

Später sang er ihr noch oft winzige Waldraubben, mit Augen, die wie rote Perlen glitzerten; kleine Blümchen von Federn und Blumen. Über furchtbare kleine Pelztiere mit altherden Naken und durchlöcherten Schnäuzen und Häuschen, die nur ein weißgraues Stumpschen hatten, wo der Schnauze hätte sitzen sollen.

Dann staunte Katinka und freute sich und Katia betete die Gefangenen, immer wieder los.

KINOTHEATER „NOVARA“ Kino des Roten Kreuzes

Via Sergio Nr. 34.

Heute Mittwoch:

Bogdan Stimoff.

Schauspiel in 1 Vorspiel und 4 Akten

Filmänge 2500 Meter.

Auch für Kinder.

Taschenbuch für den Dreher und Schlosser des Maschinenbaues.

Von Ritter. Preis K 6:16. Vorrätig in der Sohrinner'sche Buchhandlung (Mahler).

Heute zum letztenmal

Dorrits Eheglück.

Einspiel in 3 Akten mit Dorrit Weizler.

Fortl. Vorstellungen um 2:30, 3:40, 4:50, 6, 7:10 p. m.

Preise der Plätze: 1. Platz 1 K, 2. Platz 40 h

Programmänderung vorbehalten.

Spieler Ringo!

Vollkommen neuartiges, hochaktuelles Brettspiel.

Das interessanteste Weltkriegs-Spiel!

Vom L. Wiener Schachklub glänzend begutachtet. — Leicht erlernbar, daher für jedermann geeignet. — Angenehmer Zeitvertreib fürs Feld, für Kasernen und Lazarette, sowie für Kasinos, Kaffeehäuser und alle Familienkreise. — Preise verschieden, je nach Ausführung (Holz, Pappo, etc.).

Als Liebesgabe für unsere Soldaten im Felde:

Eigene Feldausgabe! Einheitspreis: K 1:20.

In Feldpostkuvert versandbereit verpackt.

Erhältlich bei nachstehenden Firmaen:

V. Bonetti, Via Sergio 9. — C. Coverizza, Via Campomarzio 10. — Fischer, Franz-Ferdinand-Strasse. — A. Heim, Franz-Ferdinand-Strasse. — Jos. Krmpotic, Custozaplatz 1. — Regina Löbl, Via Sergio. — A. Menin, Via Segia 6. — M. Novak, Piazza Fero. — A. Rebula, Marktplatz. — G. Soppa, Franz-Ferdinand-Strasse 1. — Vlach, Via Sergio 40.

Üllerlei Spielzeug schnitzelte Stepan seinem Tochterchen aus passenden Stücken von Holz und Rinde und nach und nach wurde er sehr gesättigt darin. Katia lächelte leise vor sich hin, wenn sie sah, wie ernsthaft er im Dahinwandern mit gesuchtem Gesicht schnitzte, und Katinka plagte ihn immerzu:

„Sie es noch nicht bald fertig, Vater? Dauert es noch lange? Was wird es diesesmal? Ein Mann, oder ein Tier, aber gar der böse Paschkin?“

Wundersame Säckelchen verfestigte er für sie aus kleinen Tonnenzapfen und Eicheln und gekrümmten Holzstückchen.

Katinka hob sie heilig auf wie große Schäfe und spießte stundenlang damit, während sie auf dem Handpferd ritten, in entzückender Nähe der Silberglocken, die sie so schön sangen, als wenn Katinka sich auf dem Pferderücken vorbeugte und sie mit zoghaften Fingerchen berührte . . .

Dann und wann teilten die glücklichen Menschen ihre Abendmahlzeit mit irgend einem einfamen Wanderer, dessen hungrige Augen für Stepan fast genug waren, und der wohl neiderfüllt weiter wanderte, sich wundernd, weshalb wohl den einen Menschen alles Glück zufiel, den anderen alles Unglück. Er konnte ja nicht wissen, was diese glücklichen Menschen schon gelitten hatten.

Manchmal trafen sie mit Nomadenbanden von drüben über der Grenze zusammen, fremdartigen Menschen mit runderlichen flachen Gesichtern, sonderbaren Näsken und einer unverständlichen Sprache, die aber gutmütig waren und nur voller Freude.

Niemands tat ihnen je etwas zu Leide; neber die Wunderer noch die Nomaden. Denn die wilden Horden wußten recht gut, daß diese weißen Leute über ihnen

diese von tauschen Soldaten verfügten, und wenn man nur einem von ihnen etwas zu Leide tat, so kamen die Soldaten auf schnellen Pferden und legten Mann und Tier erbarmungslos vor der Treppe. Die anderen schreckte wohl Stepan häret Männergestalt und sein energisches Gesicht ab oder die blinkende Art an seinem Gürtel und die lange Flinte, die handgerecht in der Tür des Hauses auf Rädern lag. Und dann war allen Leuten, die sie auf dem Wege trafen außer gesetzlichen einsamen Wundern, Stepan's Geschicht bekannt und sie hatten Mitleid mit ihm.

In der Provinz Jenisseisk nannte man ihn nur den Mann mit dem Teufelspax . . .

Aber der Mann mit dem Teufelspax war glücklich wie selten einer. Aus dem schweren Kreis des harten Vieles war eine Krone des Glückes geworden und aus seiner Bürde ein frohes Wandern!

Sie trafen mit Peter Krap zusammen, wenn im Mai die beiden Reisewege es erlaubten, und Peter und Stepan machten sich nichts aus ein paar Tagen Extravanderns und Geschäftsverlustes, um nur häufig zusammen zu sein.

Sie diskutierten über geschäftliche Dinge der Vergangenheit und Zukunft miteinander und tauschten profitbringende Ideen aus über Reisewege und Warenarten.

Peter kann sich dreißig Jahre jünger vor, wenn er bei Katia und den Kindern sein konnte, denn damals lebte er wieder auf in Grünern an seine eigenen Glückszeiten, so unwiederbringlich sie auch dahin waren. Und wenn sie dann schieden, so kam sich der alte Vater freilich recht einsam vor, nahm aber doch einen Schimmer des Glückes mit auf den Weg.

(Fortsetzung folgt.)